



***Dokumentation der Arbeitstagung***  
***„Vom Breitensport zur Sportentwicklung“***  
***am Samstag, 07. Februar 2009***

beim LandesSportBund Niedersachsen  
in Hannover

Abteilung Sportentwicklung

# **INHALTSVERZEICHNIS**

1	Begrüßung .....	3
2	Einstieg in das Thema „Vom Breitensport zur Sportentwicklung“ .....	4
	2.1 Vorstellung der Abteilung Sportentwicklung.....	7
3	Herausforderungen für den organisierten Sport.....	8
4	Austausch zu den Themenschwerpunkten der Sportentwicklung .....	9
5	Workshops .....	12
	5.1. Workshop I: Entwicklung zukunftsfähiger Sporträume - weg von der Gießkanne?... ..	12
	5.2 Workshop II: Soziale Verantwortung im Sport.....	13
	5.3 Workshop III: Vernetzung des Sports .....	15
	5.4 Workshop IV: Gesundheit ein Thema für alle.....	17
	5.4 Workshop IV: Gesundheit ein Thema für alle.....	18
	5.5 Workshop V: Ganztagschule als Chance und Herausforderung für Vereine .....	22
6	Abschluss und Ausblick.....	25

# 1 Begrüßung

Nicola Friedrich, Vizepräsidentin für Sport- und Organisationsentwicklung und Arne Labitzke, zuständiges Mitglied im Vorstand der Sportjugend, begrüßen die ca. 60 Teilnehmenden aus Sportbünden, Landesfachverbänden und Sportjugenden.

Die gemeinsame Begrüßung der beiden verdeutlicht, dass „Sportjugendthemen“ als Querschnittsaufgabe verstanden und gemeinsam bearbeitet werden. Insbesondere bei den Themenschwerpunkten „Ganztag“ sowie beim „Sportsfinderday“ werden die Schnittmengen zwischen den Aufgabenfeldern der Abteilung Sportentwicklung und Sportjugend deutlich. Beide betonen, dass der LSB mit dieser Veranstaltung Impulse für Entwicklungen geben möchte, aber auch Raum für einen kollegialen Austausch untereinander, anbieten möchte.

Es folgt ein Überblick über den geplanten Ablauf des Tages:



## ***Program***

### **SAMSTAG**

**07. Februar 2009**

Bis - 10.00 Uhr	Anreise, Stehkafee 	
10.00 Uhr	Begrüßung im Toto Lotto Saal	Nicola Friedrich/ Arne Labitzke
10.15 – 10.35 Uhr	„Vom Breitensport zur Sportentwicklung“ Die Abteilung Sportentwicklung stellt sich vor	Norbert Engelhardt / Christa Lange u. Kolleginnen u. Kollegen LSB
10.35 – 11.30 Uhr	Herausforderungen für den organisierten Sport	Dr. Arne Göring Uni Göttingen, Sportinstitut
11.30 – 12.15 Uhr	Austausch zu den Themenschwerpunkten der Sportentwicklung	Dr. Arne Göring / Alle
12.15 – 13.00 Uhr	<b><i>Mittagspause</i></b>	
13.00 – 14.30 Uhr	Moderierte Workshops 1. <i>Entwicklung zukunftsfähiger Sporträume</i> 2. <i>Soziale Verantwortung im Sport</i> 3. <i>Vernetzung des Sports</i> 4. <i>Gesundheit ein Thema für alle!</i> 5. <i>Ganztagsschule als Chance und Herausforderung für Vereine</i>	
14.30 – 15.15 Uhr	<b><i>Kaffeepause</i></b>	
15.00 – 16.00 Uhr	Vorstellung der Workshopergebnisse	C. Lange /TN Workshops
16.00 – 17.00 Uhr	Austausch und Diskussion Ausblick und Abschluss	Alle Nicola Friedrich / Arne Labitzke

## 2 Einstieg in das Thema „Vom Breitensport zur Sportentwicklung“

Norbert Engelhardt, Geschäftsführer für Organisations- und Sportentwicklung, startet den inhaltlichen Einstieg mit einem anschaulichen Rückblick auf die Entwicklung des (Breiten-) Sports. 1959 hat der Deutsche Sportbund einen außerordentlichen Bundestag zum Thema ‚Sport und Freizeit‘ ausgerichtet und die Resolution ‚Zweiter Weg‘ verabschiedet. Seitdem hat der Sport durch vielfältige Kampagnen und Aktionen – wie etwa Deutsches Sportabzeichen (bereits seit 1952), Goldener Plan zur Entwicklung des Sportstättenbaus (1960), Trimm Dich (ab 1970), oder Mission Olympics (seit 2004) jenseits des traditionellen Wettkampfsports eine Chance zur Weiterentwicklung erhalten und genutzt. Abschließend gibt Norbert Engelhardt einen kurzen Ausblick auf die aktuellen Themen, mit denen sich der organisierte Sport im Handlungsfeld Sportentwicklung befasst.

**Breitensport war ... ein neuer Weg und fußte auf dem sog. Pyramidenmodell des Sports**

- Wettkampfungebundener Sport** („Freizeitsport“), der
- > **sportartbezogen** ausgerichtet ist oder
  - > **sportartübergreifend**, z. B. unter Einbeziehung verschiedener Sportarten beim Fitnesstraining, Ausdauersport, Spielsport, Seniorensport.

- Wettkampfsport**, nach
- > **freigestalteten Wettkampfelement** entsprechend des Teilnehmerkreises, des Leistungsniveaus, der Voraussetzung der Sportanlage etc.
  - > **Nationalen / internationalen Wettkampfelement**

**Leitziel ‚Sport für alle‘**

LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

**GutsMuths (1759–1839) ein Philantrop**



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

**Franz Wilhelm Metz (1817 - 1901)  
- ein niedersächsischer Turnvater**



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

**Der englische Sport zieht ein (Ende 19. Jahrhundert)**



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

**Olympische Spiele  
(erstmalige Teilnahme von Frauen 1900 in Paris)**



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

**Deutsches Sportabzeichen (1913 bis heute)**



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sport pro Gesundheit (2000 DSB / 2001 LSB)



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sport tut Deutschland gut (ab 2002)



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Zweiter Weg des Sports (1959)

Außerordentlicher Bundestag des Deutschen Sportbundes unter dem Generalthema „Sport und Freizeit“.  
Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Zweiter Weg“ und Verabschiedung einer gleichnamigen EntschlieÙung. Der ‚Goldene Plan‘ nimmt seinen Lauf...

LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## 60er Jahre – Der Sport als Kinderstube und die Ausbreitung des Sports



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Trimmy (seit 1970) Die Trimm-Aktion verändert die Welt des Sports



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## 80er Jahre – Trendsport und Körpererleben



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sport mit Aussiedlern (1989) ? Integration durch Sport (2002)



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## 90er Jahre – Der Sport fängt an zu rollen



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sterne des Sports (ab 2004) und Mission Olympic



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Demographischer Wandel



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sportentwicklungsplanung



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## AGiL (ab 2007)



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Virtuelle Bewegungswelten



LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## Sportentwicklung

Unter **Sportentwicklung** verstehen wir alle Maßnahmen und Bedingungen, die die Bedeutung des Sports, die Sportarten und die Art und Weise des Sporttreibens entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen weiterentwickeln.

### Vom Breitensport zur Sportentwicklung

- gesamtgesellschaftliche Positionierung des Sports
- den Sport entwickeln und planen
- in Netzwerken mitarbeiten
- unseren „Sport“ bewahren

LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

## 2.1 Vorstellung der Abteilung Sportentwicklung

Nach dem Einstieg durch Norbert Engelhardt, stellt Christa Lange, Abteilungsleiterin Sportentwicklung, einige der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung vor. Die Aufgabenschwerpunkte der Abteilung werden auf der Basis „Breitensport“ gestapelt.



N. Engelhardt vertritt das Team „Spitzen- u. Leistungssport“, das bei der Tagung nicht anwesend ist.

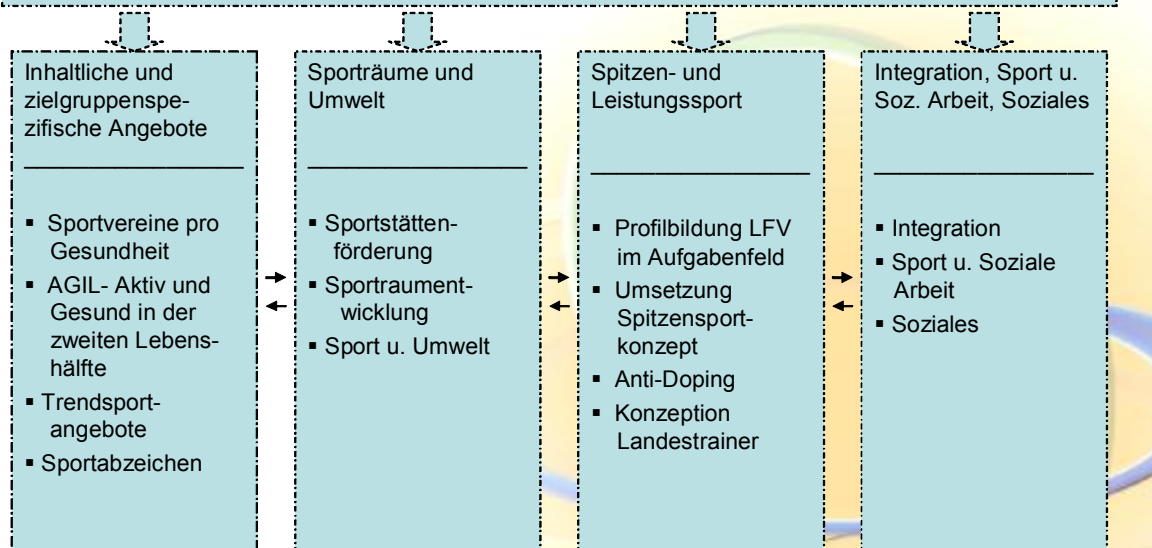


Die Darstellung zeigt die Themenvielfalt des Handlungsfeldes. In der folgenden Abbildung sind die Themenschwerpunkte noch einmal in etwas anderer Form dargestellt.

## Handlungsfeld Sportentwicklung

LandesSportBund  
Niedersachsen e.V.

- Analyse und Auswertung demographischer u. gesellschaftlicher Entwicklungen.
- Aufbereitung der Informationen für den organisierten Sport und themenspezifische Zuordnung.
- Gesamtkonzept zur Förderung der Sportentwicklung und sportpolitische Positionierung.
- Entwicklung von Steuerungselementen.



### 3 Herausforderungen für den organisierten Sport



Die zukunftsorientierten Themen der Sportentwicklung präsentiert Dr. Arne Göring (Uni Göttingen, Institut für Sport und Sportwissenschaften) im anschließenden Vortrag (Powerpoint Folien als Anlage).

Herausforderungen wie Ganztagschule, veränderte Motive des Sporttreibens, demografische Entwicklungen sowie struktureller und kultureller Wandel erfordern eine differenzierte Betrachtung des Sports. Neben der Differenzierung des Sports stellen das veränderte Verhältnis zwischen Sportvereinen und Staat sowie Veränderungen im Bildungssystem weitere Herausforderungen dar. Die typisch Sporttreibenden werden zukünftig älter, weiblicher und internationaler sein. Deshalb ist es erforderlich, dass die Sportvereine ihre Angebote noch

stärker auf diese Zielgruppen ausrichten. Einstellen müssen sich Sportvereine aber auch darauf, dass sich die effektive Freizeit für viele Menschen verringert und diese nicht mehr nur abends ‚nach Feierabend‘ liegt. Viele Menschen wollen daher Angebote flexibel wahrnehmen. Und schließlich ist es erforderlich, sich auf die ‚Megathemen‘ Gesundheit und Fitness sowie Ganztagschule, aber auch die zukünftige Gestaltung von Sporträumen einzulassen.

Doch generelle Patentrezepte kann auch Arne Göring für Sportvereine und Verbände nicht liefern. Die Situation vor Ort muss jede Organisation für sich analysieren, und Initiativen sind nur individuell unter Berücksichtigung der eigenen Rahmenbedingungen sinnvoll zu planen.

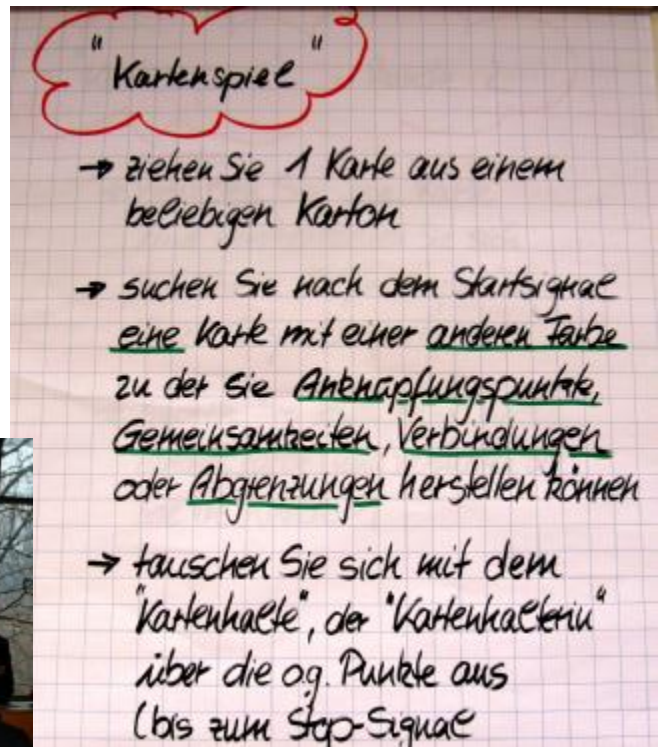
Die sozialen Strukturveränderungen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass Deutschland sich von einem Wohlfahrtsstaat hin zu einer Wohlfahrtsgesellschaft entwickelt. Der Staat versteht sich dabei eher als aktivierender Partner in einer Bürgergesellschaft, was bewirkt dass die Bürger zu mehr Partizipation aufgefordert und das Subsidiaritätsprinzip strenger eingefordert wird. Auch von nicht-staatlichen Akteuren wie den Sportvereinen wird heute eine stärkere Einbindung in die Wohlfahrtsproduktion (Gesundheitsförderung, Integration) gefordert.

„Sportvereine können die gesellschaftlichen Herausforderungen als Chance für ihre Entwicklung sehen und ihre Zukunft aktiv gestalten“. Mit diesem Plädoyer leitet Arne Göring einen anschließenden Austausch und die Arbeit in den Workshops am Nachmittag ein.



## 4 Austausch zu den Themenschwerpunkten der Sportentwicklung

Die Teilnehmenden haben mit dem interessanten Vortrag von Dr. Arne Göring einen Input über das breite Themenspektrum und aktuelle Entwicklungen erhalten. In dem anschließenden Gedankenaustausch werden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bereichen noch einmal verdeutlicht. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen sich aktiv in den Gedankenaustausch ein.



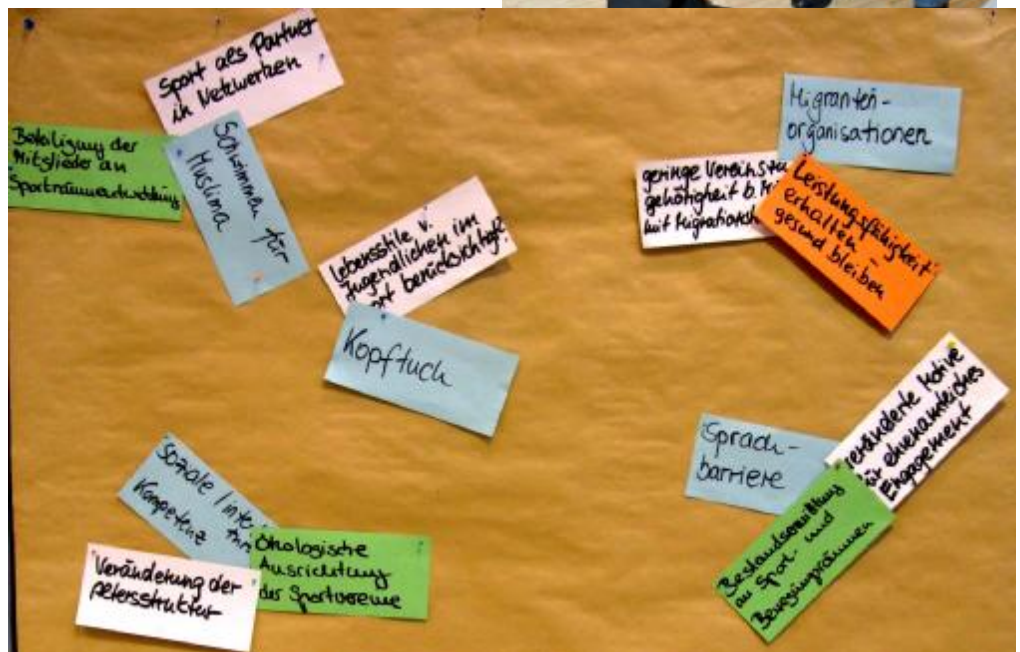


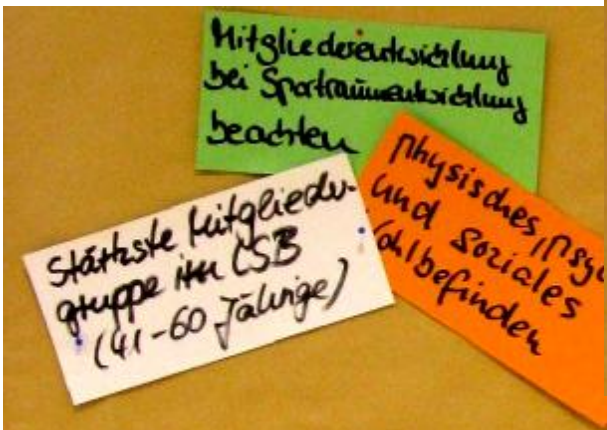
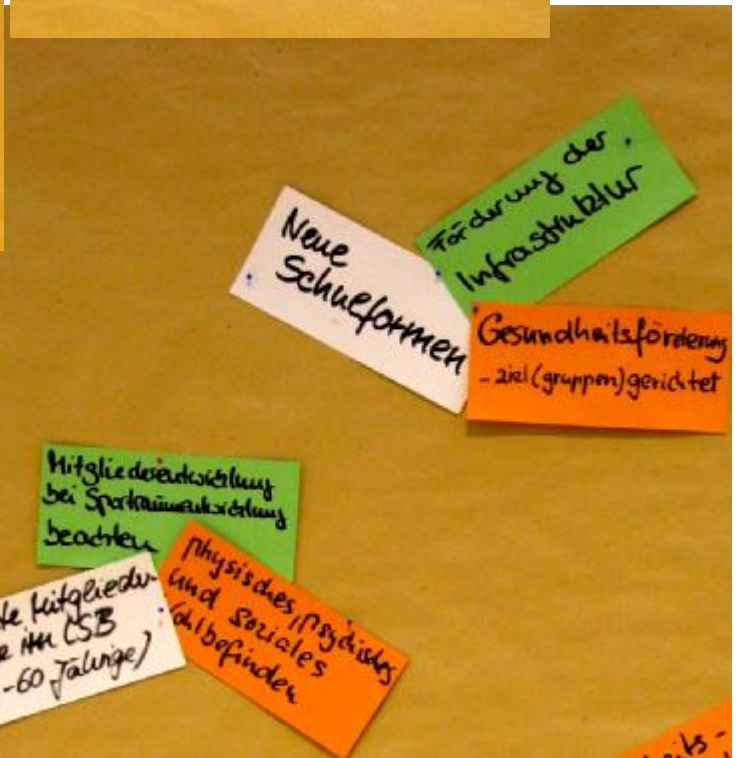
Abschließend bilden die Teilnehmenden 3er oder 4er Gruppen mit Karten unterschiedlicher Farben.

Die Aussagen auf den Karten, entsprechen inhaltlich den Farben der Teams.

- Blau: Integration, Sport und Soziale Arbeit
- Grün: Sporträume und Umwelt
- Orange: Inhaltl. und zielgruppenspezifische Angebote
- Weiß: übergeordnete Sportentwicklungsthemen

Die Ergebnisse veranschaulichen, dass die Themen immer übergreifend bearbeitet werden sollten und dass ein „über den Tellerrand schauen“ in vielen Fällen hilfreich ist.





## 5 Workshops

### 5.1. Workshop I: Entwicklung zukunftsfähiger Sporträume - weg von der Gießkanne?

Moderation: Uta Grimm, Arne Göring



In einer kurzen Vorstellungsrunde wird deutlich, dass die Sportraumentwicklung zu den grundlegenden Themen vor Ort zählt.

Unter den Aspekten „läuft gut“, „verbesserungswürdig“ und „läuft schlecht“ wird zusammengetragen, wie sich die derzeitige Förderpraxis mit den im Vortrag dargestellten neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vereinbaren lässt.

Anhand von drei Modellprojekten werden unterschiedliche Herangehensweisen an eine zukünftige

Sportraumentwicklung vorgestellt und diskutiert: Werner Fredehorst (Vorstandsmitglied für Breiten- und Freizeitsport beim SSB Oldenburg) berichtet über die Sportentwicklungsplanung in der Stadt Oldenburg, die kurz vor dem Abschluss steht. Einen Sportentwicklungsprozess hat die Stadt Emden gemeinsam mit dem SSB im vergangenen Jahr begonnen. Die Zielstellung und Vorgehensweise dieses Prozesses erläutert Thomas Buß vom Fachdienst Schule und Sport der Stadt Emden. Im Gegensatz zu den stadtbezogenen Planungen hat Dieter Fischer (Vorsitzender KSB Schaumburg) im letzten Jahr für den gesamten Landkreis Schaumburg eine Sportraumentwicklungsplanung initiiert. Der Erfolg, eine solche interkommunale Planung auf den Weg gebracht zu haben, kommt bei den Workshopteilnehmenden gut an und stößt auf ein großes Interesse.

Im Anschluss wird in drei Gruppen, die sich um die Berichterstatter bilden, unter folgenden Aspekten weiter diskutiert:

- Wie kann ein Sportraumentwicklungsprozess vor Ort angestoßen werden? Welche Handlungsschritte sind dafür notwendig?
- Welche Anforderungen werden aus der Sicht der Kommune an den organisierten Sport gestellt?
- Wie muss sich aus Sicht des organisierten Sports die Förderpraxis ändern?

Folgende Kernaussagen fassen die Ergebnisse zusammen:

1. Eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Sportraumentwicklungsprozess stellt das gebündelte Handeln aller Akteure – organisierter Sport und Kommunen - dar. In diesem Zusammenhang muss die Kooperationsfähigkeit der Sportvereine hergestellt werden.
2. Mit dem Sportraumentwicklungsplan kann eine fundierte objektive Fördergrundlage für eine bedarfsgerechte Mittelverteilung bei den Sportbünden vorgelegt werden.
3. Sportraumentwicklungsplanung kann auch als Steuerungsinstrument bei der Vereinsentwicklung genutzt werden.
4. Insbesondere kleine und Einspartenvereine sind in langfristige Sportraumentwicklungsplanungen einzubinden.
5. Die Förderrichtlinie des LSB sollte die Umsetzung von Sportraumentwicklungsplanungen unterstützen und entsprechend überarbeitet werden.

## 5.2 Workshop II: Soziale Verantwortung im Sport

Moderation: Jennifer Osthus, Roy Gündel

Zu Beginn wird das Aufgabenfeld „Integration, Sport und Soziale Arbeit, Soziales“ in seinen Grundzügen umrissen und die Schwerpunktthemen werden benannt.



Der Einstieg in die Diskussionsrunde erfolgt über die provozierende Aussage „Wir sind für alle offen, wenn sie sich unseren Regeln anpassen!“ In einem regen Austausch über grundsätzliche Fragen im Themenfeld Integration bringen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen aus der Praxis vor Ort ein. Eckpunkte werden auf Meta-Plan-Karten

festgehalten und inhaltlich strukturiert. Unterschieden wird zwischen vier Aspekten: „Was läuft gut?“, „Erfolgsfaktoren“, „Welche Schritte wurden schon unternommen?“ und „Was kann noch verbessert werden?“





Im Anschluss werden die Unterstützungsmöglichkeiten (Beratung, Schulungen „Sport Interkulturell“, Projektdatenbank „Sport-integriert-Niedersachsen“ sowie die Förderprogramme Bundesprogramm „Integration durch Sport“, LSB-Richtlinie „Integration im und durch Sport“) seitens des LSB vorgestellt. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieses ersten Teils erörtern die Teilnehmenden dann mögliche konkrete Maßnahmen in den vertretenen Organisationen selbst.

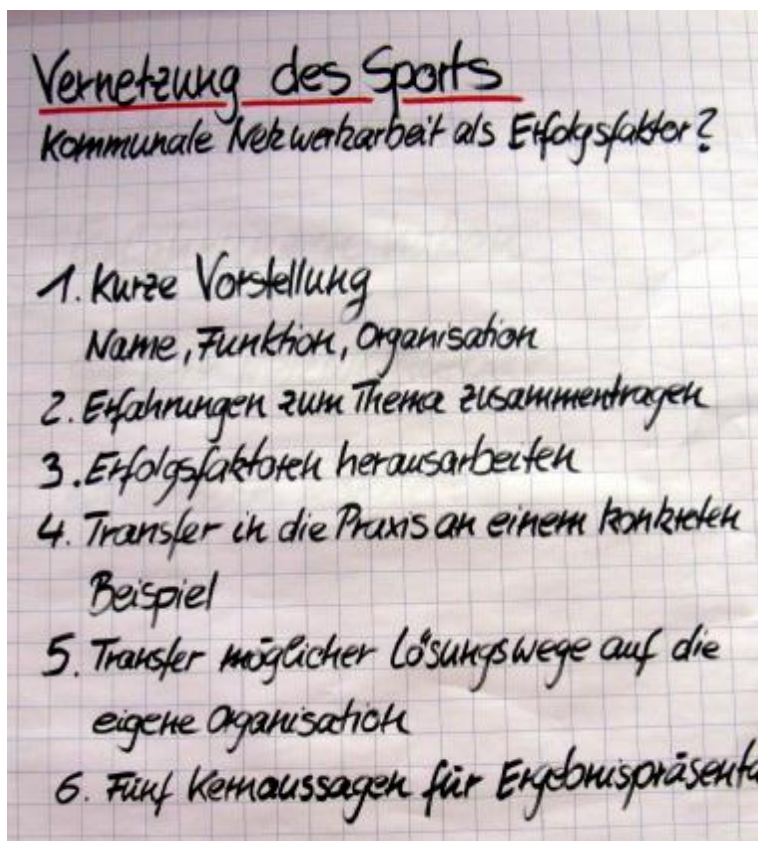
Aus der Vielzahl an unterschiedlichen Gesichtspunkten lassen sich folgende Kernaussagen herausfiltern:

1. Spezielle Angebote sollten sich an der spezifischen Nachfrage aus der Zielgruppe orientieren, die angesprochen werden soll.
2. Die unterschiedlichen Kompetenzen sollten in Netzwerken gebündelt werden.
3. Für die Einbindung von sozial benachteiligten Zielgruppen in den Vereinssport sind Formen von „Sozialbeiträgen“ sinnvoll.
4. Die Benennung von festen Ansprechpartnern („Integrationsbeauftragten“) ist wichtig für die Arbeit im Themenfeld.
5. Ein Vorgehen in „kleinen Schritten“ ist unter Umständen Erfolg versprechender als ein Start mit großen Projekten.

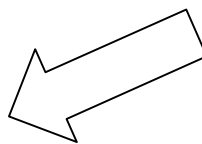
Die genannten Kernaussagen finden sich in dieser oder ähnlicher Form auch wieder in den anstehenden bzw. geplanten Schritten, die die Teilnehmenden für ihre eigene jeweilige Organisation anhand eines Arbeitsblattes herausarbeiteten und in der Abschlussrunde vorstellten.

### 5.3 Workshop III: Vernetzung des Sports

Moderation: Christa Lange, André Pfitzner



Zum Ablauf des Workshops:



Die Teilnehmenden arbeiten anhand konkreter Beispiele aus der eigenen Praxis die Erfolgsfaktoren für Netzwerkarbeit heraus. Deutlich wird dabei auch, dass der Begriff „Netzwerkarbeit“ unterschiedlich interpretiert wird. In manchen Situationen ist es ausreichend ein Netzwerk mit guten Kontakten aufgebaut zu haben, während in anderen Fällen eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit anderen Partnern zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles erforderlich ist. Die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit müssen dann zu Beginn eindeutig definiert sein.



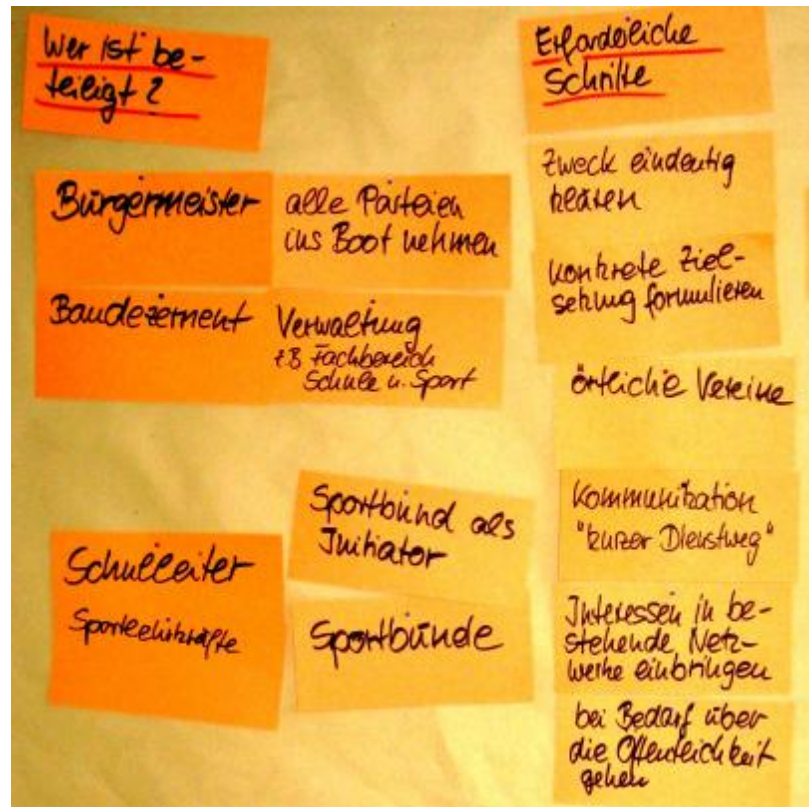
Erfolgsfaktoren für gelingende Netzwerkarbeit

- ▶ das Ziel der Netzwerkarbeit ist eindeutig benannt
- ▶ alle Beteiligten legen ihre Interessen an der Mitwirkung offen und bringen ihre Kompetenzen ein
- ▶ die Gemeinsamkeiten der Interessen werden herausgearbeitet
- ▶ die Kompetenzen werden geklärt
- ▶ Aufgaben werden zugeordnet
- ▶ alle erforderlichen Partner sind "im Boot"

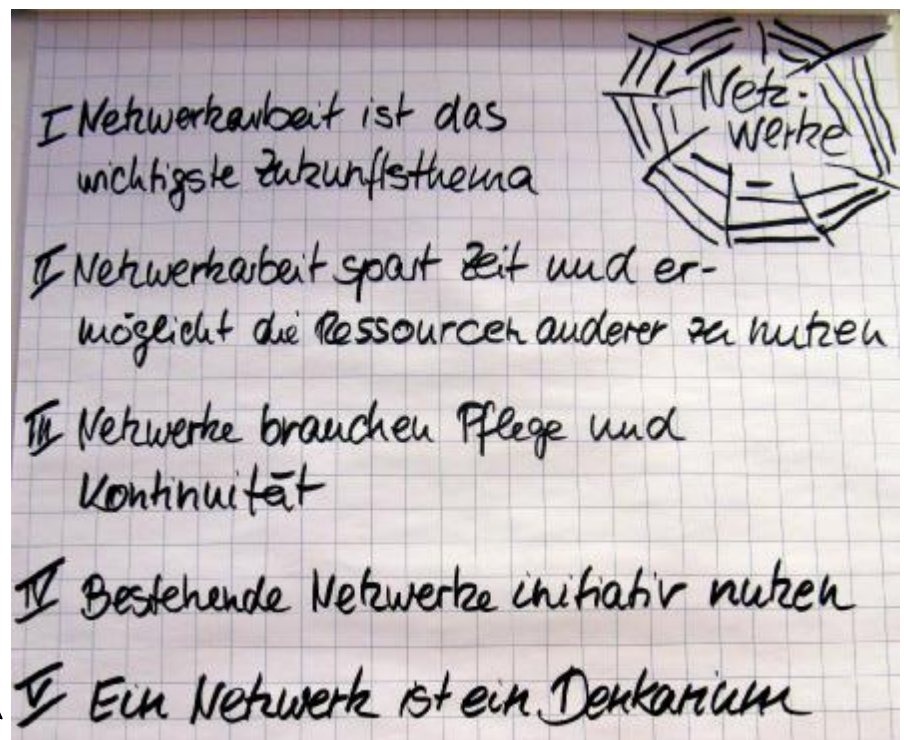


**Am Beispiel der Umsetzung der Konjunkturpakete I und II** diskutieren die Teilnehmenden, wie der organisierte Sport durch Netzwerkarbeit von den Fördermitteln der Konjunkturprogramme profitieren kann. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Sportbünde und z.T. auch die Verbände Mitglied in bestehenden Netzwerken auf kommunaler Ebene sein müssen. Diese können dann – auch unter vorhandenem Zeitdruck – (wie im konkreten Beispiel vorhanden), initiativ genutzt werden. Der (Neu-) Aufbau eines Netzwerkes wäre zumindest bei diesem Beispiel wegen des erheblichen Zeitdrucks kaum mehr möglich.

Die Lösungswege für das konkrete Beispiel können im Workshop allerdings nur kurz andiskutiert werden. Bestehende Netzwerke müssen individuell vor Ort aktiviert und für das Thema sensibilisiert werden.



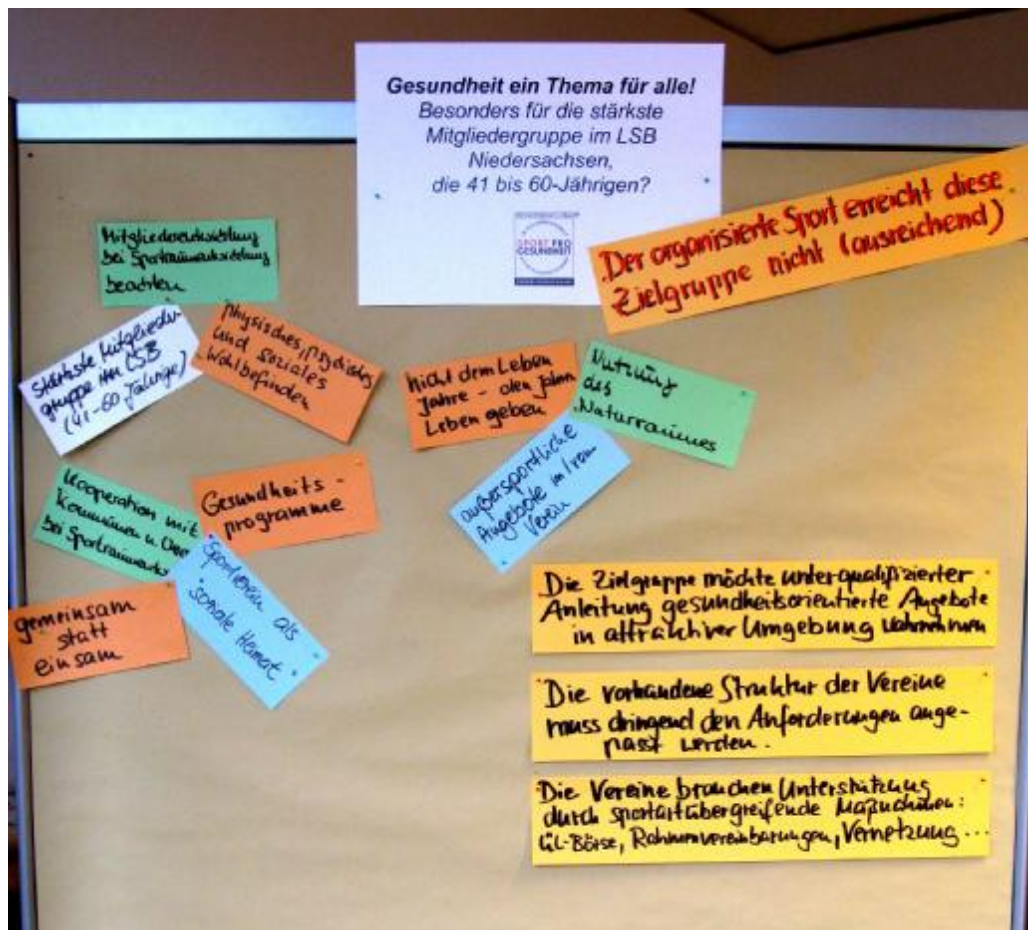
Abschließend fassen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse in folgenden Kernaussagen zusammen:



Das Denkarium ist ein Gefäß, in dem Magiere (Harry Potter nutzt das Denkarium von Dumbledore) Gedanken in der Form von Gedankensträngen aufbewahren, abspeichern und später wieder benutzen können. Dieses wertvolle Mittel gegen einen immer voller werdenden Kopf scheint auch in der magischen Welt selten zu sein 😊

## 5.4 Workshop IV: Gesundheit ein Thema für alle

Moderation: Bernd Grimm, Manfred Seifert



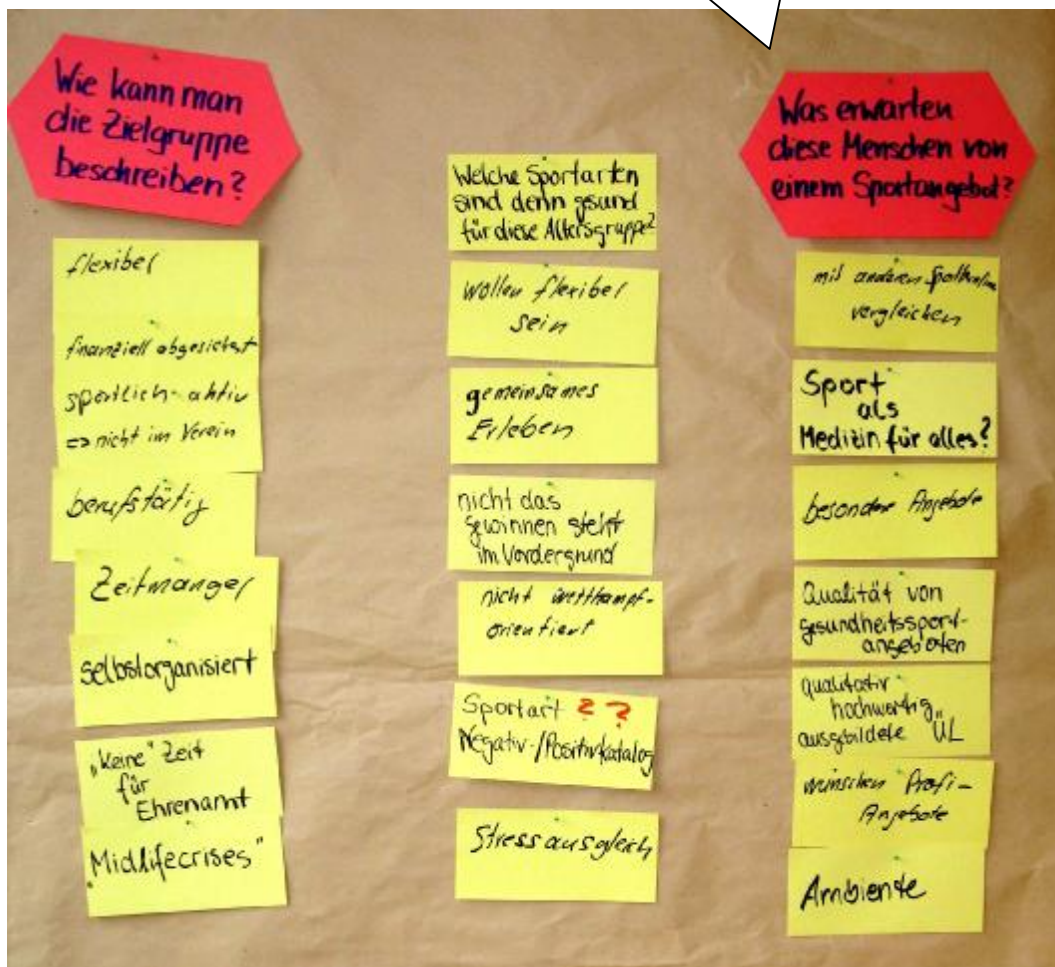
### Vorgehensweise:

1. Einleitung: Anknüpfung an die „Vernetzungsblüten“ vom Vormittag
2. Provozierende These:  
„**Der organisierte Sport erreicht diese Zielgruppe nicht (ausreichend)**“.
3. Diskussion anhand folgender Fragestellungen:
  - Wie kann man die Zielgruppe der 41 bis 60-Jährigen beschreiben?
  - Was erwarten diese Menschen vom Sportverein?
  - Was können die Sportvereine für die Zielgruppe anbieten?
  - Was fehlt? (Baustellen)
  - Empfehlungen! Was ist zu tun? (Schnittstellen zu anderen Teams)
  - Was hilft?

Folgende **Diskussionsergebnisse** lassen sich festhalten:

Die Zielgruppe der 41 – 60 jährigen ist in der Regel an flexiblen Angeboten, die sich mit der Berufstätigkeit (Zeitmangel) vereinbaren lassen, interessiert. Viele sind sportlich aktiv, aber längst nicht alle im Verein.

Die Zielgruppe erwartet ein vielfältiges Sportangebot, bei dem es durchaus auch um die individuelle Leistungsfähigkeit gehen kann, bei dem aber nicht der Wettkampf sondern das gemeinsame Erleben im Vordergrund steht. Außerdem legen sie Wert auf qualifizierte Betreuung und ein gewisses Ambiente



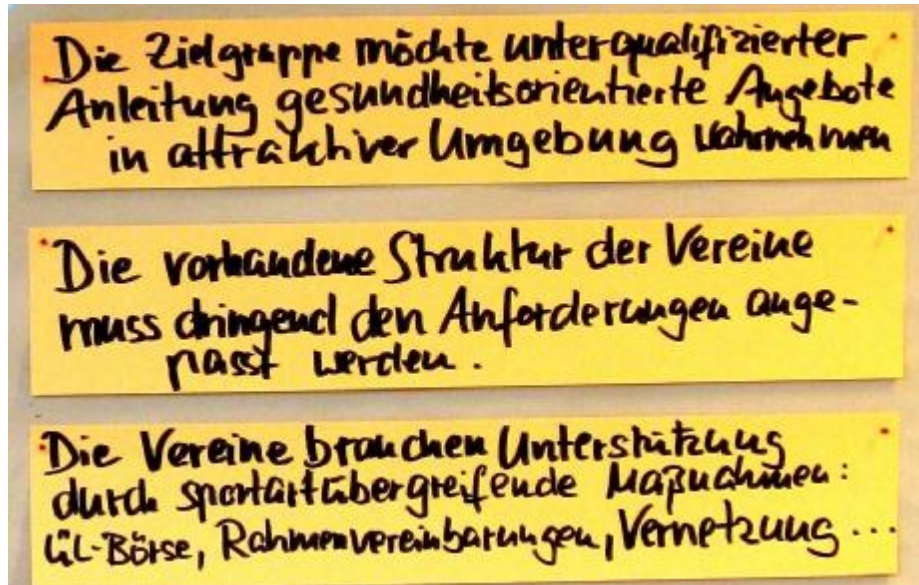
Schon heute bieten Sportvereine z.B. Gesundheitssportkurse an und verfügen über viele engagierte und gut ausgebildete ÜbungsleiterInnen.

Die veränderten Wünsche und Bedürfnisse erfordern ein Umdenken bei den Vereinsvorständen. Es fehlt die Verlässlichkeit der Angebote, Hemmschwellen sind manchmal zu groß. Auch die Übergänge von Kursen in Dauerangebote sind nicht optimal geregelt. Die Beitragsgestaltung entspricht vielfach nicht den finanziellen Möglichkeiten der Sportinteressierten.

Helfen könnten das Ansprechen aller Zielgruppen, das Senken von Hemmschwellen, Kooperationen der Sportvereine untereinander oder mit anderen Organisationen, ihre Regelung durch Rahmenvereinbarungen und das gemeinsame Handeln in Netzwerken. Außerdem wäre die Einrichtung von ÜL-Börsen hilfreich. Insgesamt sollte das ehrenamtliche Engagement stärker



Fazit:



## 5.5 Workshop V: Ganztagsschule als Chance und Herausforderung für Vereine

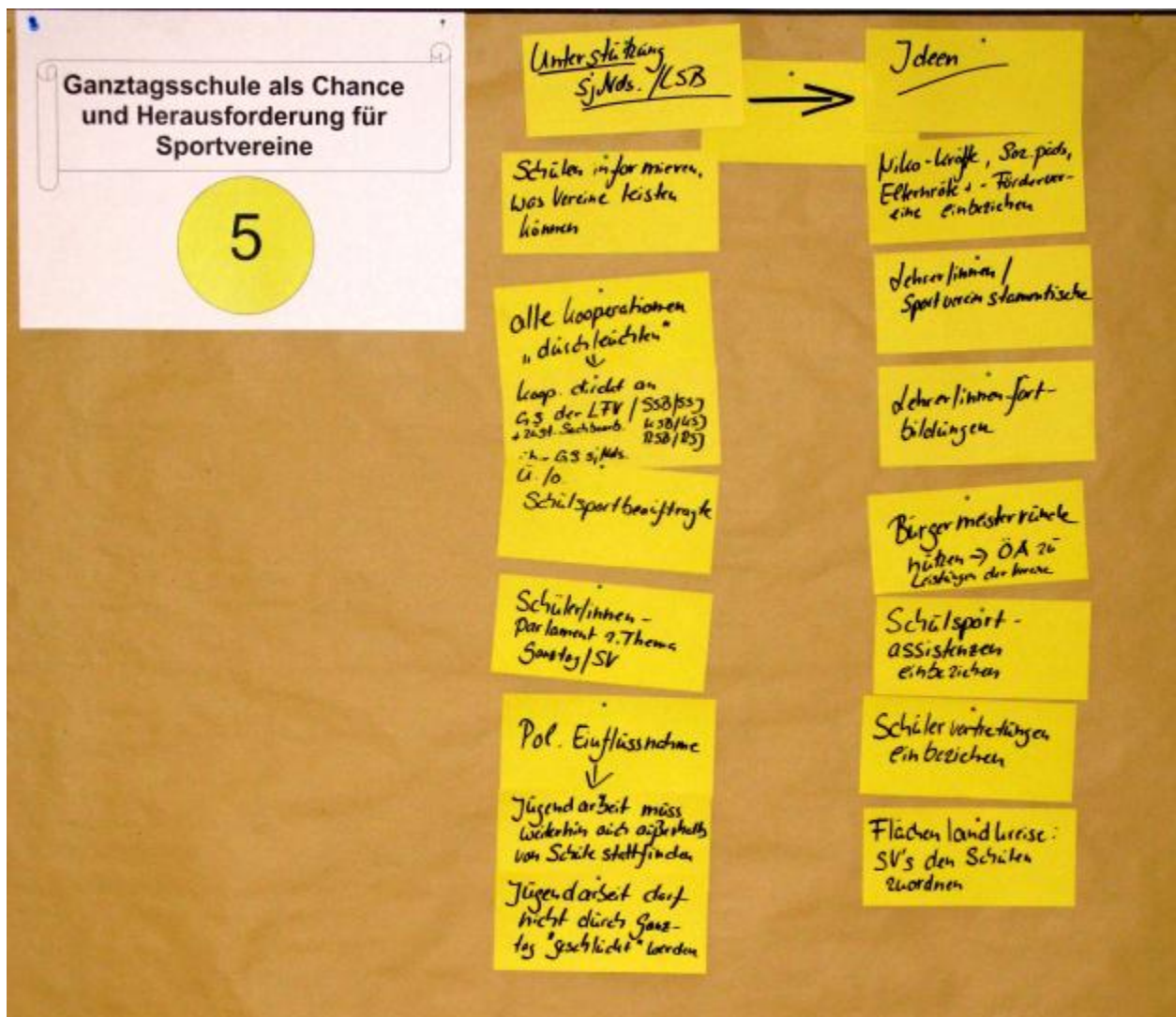
Moderation: Frank-Michael Mücke; Ergebnissicherung: Thekla Lorenz

### Ablauf des Workshops:

1. In einem kurzen Input trägt F.-M. Mücke Aussagen von Vereinsvorständen zum Thema Ganztagsschule, wie sie im Rahmen der Evaluation des Aktionsprogramms Schule/Verein durch Prof. Dr. J. Schröder (Uni Göttingen) in 2006 gesammelt worden waren, vor. Die Aussagen zeigen diverse Detailprobleme aber auch Lösungsansätze auf.
2. Die Workshopteilnehmenden kommentieren die Aussagen. Überwiegend haben sie weiterhin Geltung oder sogar an Bedeutung gewonnen. Problematisch beurteilte Sachverhalte bzw. Herausforderungen und Chancen werden auf Karten festgehalten



- Es werden von den Workshopteilnehmenden eingebrachte Beispiele erörtert. Daraus werden weitere Problemfelder und Chancen aufgezeigt, vor allem aber Erfolgsfaktoren notiert, also Kriterien, die für eine gelingende Kooperation von Sportvereinen und Ganztagsschulen erforderlich bzw. förderlich sind.



- Daraus wird abgeleitet, welche Unterstützung seitens der Sportjugend Niedersachsen bzw. des Landessportbundes Nds. für die Sportbünde, Landesfachverbände, vor allem aber Sportvereine erforderlich ist.
- Nachfolgend wird in Einzelarbeit von den Workshopteilnehmenden notiert, welche Schritte sich für die eigene Organisation ergeben, um das Thema „Ganztagsschule und Sport(verein)“ voran zu bringen.
- Die Workshopteilnehmenden stellen einzelne individuell notierte Maßnahmen vor und erläutern diese. Daraus werden Ideen generiert, die teilweise grundsätzlich Anwendung finden. Weitere Unterstützungsbedarfe durch die Sportjugend Niedersachsen bzw. den Landessportbund werden formuliert und notiert.



### **Ergebnisse des Workshops:**

Für das Thema „Ganztagsschule als Chance und Herausforderung für Vereine“ konnte im Rahmen des Workshops eine hohe Sensibilität erzielt werden. Konkrete Unterstützungsbedarfe wurden angemeldet und teilweise in Einzelgesprächen vertieft. Es werden viele Probleme gesehen, die auf Vereine zukommen bzw. bereits vorhanden sind, aber auch Lösungswege oder Chancen. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit wurden diese exemplarisch formuliert und gesammelt. Als hilfreich würde insbesondere eine Sammlung von Problemen und Lösungswegen sowie Best-Practise-Beispielen gesehen.

## **6 Abschluss und Ausblick**

Die Ergebnisse der Workshops werden im Plenum kurz vorgestellt. Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden noch einmal darüber aus, wie das vielfältige Handlungsfeld Sportentwicklung zukünftig in der Sportorganisation verankert wird. Anregungen kommen dazu z.B. vom KSB Osnabrück, der seit einigen Jahren einen Sportentwicklungsausschuss eingerichtet hat. Nicola Friedrich und Arne Labitzke verabschieden die Teilnehmenden mit dem Hinweis, dass die Ergebnisse der Workshops in die Arbeit der Geschäftsstelle einfließen werden und die Arbeitstagung Sportentwicklung nun jährlich stattfinden wird.